

Auslandsbericht im Zuge des Austauschprogramms zwischen der Universität Heidelberg und der Hebrew University of Jerusalem

Ich konnte dank dem Kooperationsprogramm der Uni Heidelberg und der Hebrew University das WS 2019/2020 und das SS 2020 in Jerusalem Studieren und Leben. Natürlich haben sich meine Erfahrungen sehr von den voran gegangenen Austauschaufenthalten unterschieden, und unterscheiden sich hoffentlich von den folgenden, da ich die Hälfte meiner Zeit in Jerusalem wie jeder andere auf der Welt von der Sars-CoVid-2 Pandemie betroffen war.

Dennoch werde ich versuchen anhand dem von mir Erlebten hier ein paar Hinweise zu geben wie man sich den Austausch leichter und interessanter gestalten kann. Besonders im ersten halben Jahr konnte ich das Leben in Uni, Stadt und Land sehr genießen.

Vorbereitung

Der Bewerbungsprozess über die Universität Heidelberg muss natürlich rechtzeitig begonnen werden. Bei jeglichen Problemen und Rückfragen waren die Ansprechpartner*innen an beiden Universitäten jedoch äußerst hilfsbereit. Eine kleine Seite die mir dabei besonders geholfen hat, war neben der Seite der Rothberg International School, an welcher man als Austauschstudierender in Jerusalem hauptsächlich studieren wird, auch folgende Seite:

<https://shnaton.huji.ac.il/yearbook.php>

Es ist eine Übersicht über Kurse welche auf Englisch unterrichtet werden. Eben genannte Rothberg International School (RIS) ist ein Teil der Hebrew University. Dort studieren hauptsächlich internationale Studierende. Die RIS verfügt über eine große Auswahl sozialwissenschaftlicher Kurse und Hebräisch/Arabisch Kurse. Sollte man jedoch wie ich z.B. aus den Naturwissenschaften kommen, oder aus anderen Gründen einen der Kurse an den verschiedenen Fakultäten der Hebrew University besuchen wollen, kann man sich unter obigen Link schon im Bewerbungsprozess eine Übersicht über die auf Englisch angebotenen Kurse der Fakultäten verschaffen.

Bei den vielen anfallenden Rückfragen zum Anmeldeprozess an der Hebrew University, natürlich nach erfolgreicher Annahme durch die Universität Heidelberg, hat es nie geschadet nach zu fragen. Die Mitarbeiter*innen des Austauschprogrammes in Jerusalem sind wirklich hilfsbereit.

Auch konnte ich mich entscheiden ob ich an dem ein-monatigen Intensivsprachkurs der Hebrew University teilnehmen möchte. Ich habe mich glücklicherweise dafür entschieden. Der Sprachkurs kostete zwar Geld, aber ich wurde dabei durch das Promos-Sprachkurs-Stipendium unterstützt, welches einen Großteil der Kosten gedeckt hat. Im Allgemeinen gab es viele Möglichkeiten für Stipendien, auf welche ich teilweise von den Mitarbeiter*innen der Universität Heidelberg aufmerksam gemacht wurde. Solche Angebote zu nutzen hat mir sehr geholfen.

Zuletzt noch ein Wort zum Visum. Auch hier half mir die RIS mit allen Formalien weiter. Eine wissenswerte Sache, welche mich etwas überraschte war jedoch, dass das Visum von der

Botschaft am Tag der Ausstellung beginnt und dann für 1/2 -1 Jahr läuft. Da ich ja ein ganzes Jahr studiert habe, und mein Visum im Juni ausgestellt wurde, musste ich es verlängern lassen.

Ankunft und Wohnen

Ich hatte mich dagegen entschieden in ein von der Hebrew University angebotenes Zimmer im Studierendenwohnheim zu ziehen. Da das Wohnheim genau wie die RIS auf Mount Scopus liegt, ist man von dort zwar sehr schnell an der Uni. Von der Altstadt und besonders dem Stadtzentrum west-Jerusalems ist man jedoch sehr weit entfernt. Ich habe vor meiner Abreise bereits ein Zimmer in einer WG in Jerusalem gefunden, und bin nach einigen Monaten in eine andere WG ins Stadtzentrum gezogen. Ich bin unheimlich froh darüber nicht ins Wohnheim gezogen zu sein, da das Leben in der Stadt, mit israelischen Mitbewohner*innen und selbst das Herumschlagen mit der israelischen Bürokratie alles Eindrücke sind die ich froh bin bekommen zu haben. Das Wirken der Stadt, bei einem letzten abendlichen Einkauf auf dem Markt, oder beim Gang zur Straßenbahn durch die Jaffo-Street ist unbeschreiblich. Man kann all das soviel besser erleben, wenn diese Dinge zum Alltag gehören, und nicht nur ein Ausflug vom Elfenbeinturm der Universität sind.

Ich bin also am 1. Septmeber, 3 Tage vor Beginn des Intensivsprachkurses in Jerusalem angekommen. Dank öffentlichem W-Lan überall, konnte ich schnell den Bus zu meinem neuen Zuhause finden. Die ersten paar Tage konnte ich schon nutzen um die Stadt auf eigene Faust zu erforschen. Dann ging der Sprachkurs los. Wie schon gesagt, bin ich äußerst froh darüber mich für diesen angemeldet zu haben. Der Sprachkurs war auch so etwas wie der Auftakt des Semesters für die meisten Internationalen Studierenden. Da die allermeisten an ihm teilnehmen, waren die ersten Veranstaltungen zu kulturellen Einführungen, und darüber wie alles weitere (Kurswahl etc.) für uns laufen wird. Alles in allem muss man sagen, dass die Betreuung für internationale Studierende durch RIS sehr ausführlich ist.

Sollte man daran interessiert sein, abseits des Wohnheims eine Wohnung in Jerusalem zu finden, empfehlen sich z.B. folgende Facebook Seiten. Über sie läuft ähnlich wie bei WG gesucht bei uns das meiste. Einige von ihnen sind auf Englisch, einige auf Hebräisch, manche gemischt. Eine kleine Info die die Suche vielleicht etwas vereinfacht, das Kürzel SS&SK welches oft in den Anzeigen in dieser Gruppe gesehen wird, bedeutet Shomer Shabbat & Shomer Kashrut. Also das die jüdischen Nahrungs- und Ruhegebote in dieser Wohnung befolgt werden.

דירות מפה לאוזן בירושלים

דירות להשכרה בירושלים - נחלאות \ מרכז העיר

דירות להשכרה בירושלים

Apartments for Rent in Nachlaot Jerusalem

סאבלט ירושלים | Sublet Jerusalem

Apartments/roommates in Jerusalem

Apartments for Rent in Jerusalem / Rechavia / Nachlaot / Baka / Talbiya

Auch gut zu wissen ist, dass die Zimmer im Studierendenwohnheim oftmals gleich teuer oder sogar teurer sind als ein WG-Zimmer in der Stadt.

Studium

Die RIS hat eine große Auswahl englischsprachiger Kurse sowie Hebräisch und Arabisch Sprachkurse. Mein Stundenplan bestand aus einer Mischung aus Hebräisch-, Geschichts-, Philosophie- und Physik-Kursen. Letztere besuchte ich an der Fakultät der Hebrew University, nicht an der RIS. Was sehr zu begrüßen an den Rothberg Kursen war, dass sie Student*innen aller Fachrichtungen offenstanden. So konnte ich auch als Physik Student über die Geschichte des Zionismus lernen. Dennoch war ich sehr froh, und würde es auch auf jeden Fall weiterempfehlen, nach Möglichkeit auch auf jeden Fall einen oder mehr Kurse in den Fakultäten der Hebrew University zu besuchen. Die Kurse der RIS waren nur von internationalen Studierenden besucht welche 1-2 Semester blieben. Kontakt mit israelischen Studierenden bekam ich an der Uni durch die RIS Kurse nicht, sondern nur durch die Physik Vorlesungen.

Unternehmungen

Die Zweite Hälfte meines Aufenthaltes in Israel wurde selbstverständlich von der Pandemie und den damit einhergehenden Einschränkungen bestimmt. Die erste Hälfte konnte ich aber schon wunderbar nutzen um das Land näher Kennenzulernen. Ich bin froh die die Zeit von Anfang an genutzt zu haben und Ausflüge etc. nicht aufgeschoben zu haben. Für jemanden der sich nicht an den Shabbat hält ist es sehr schwer am Wochenende in Jerusalem irgendetwas zu machen. Auch der Öffentliche nah und Fernverkehr ist weitgehend eingestellt. Es fahren zwar noch Sammeltaxis nach Tel-Aviv, möchte man aber nicht jedes Wochenende nur am Strand verbringen kommt man mit diesen auch nicht mehr weit. Eine gute Möglichkeit ist aber sich mit ein paar Leuten zusammen zu tun, und mit dem Auto am Wochenende Weg zu fahren. Ich habe mir oft geteilt ein Auto gemietet, dann ist das auch nicht mehr besonders teuer. Eine Unterkunft in den anderen Landesteilen am Shabbat ist eigentlich immer zu finden. So kann auf eigene Faust die Wüste im Süden, das Tote Meer, das Carmel Gebirge oder die Golanhöhen erkundet werden. Auch öfters war ich Wandern. Abgesehen der paar Wintermonate kann man immer ohne großen Aufwand eine geeignete Route finden, essen packen, loswandern und einfach draußen übernachten. Auch so kann ein Ereignisloses Wochenende in Jerusalem vermieden werden. Die RIS bietet auch selbst Wochenende Exkursionen an. Diese sind recht Preiswert, und man bekommt sehr gut organisiert viele Orte zu sehen. Solche Exkursionen fanden aber nicht besonders oft statt. Aber gerade am Anfang war das für mich eine tolle Gelegenheit mehr als nur Jerusalem zu sehen.

Als Letztes kann ich noch empfehlen, immer offen für neue Möglichkeiten zu bleiben. Eine der noch einmal beeindruckendsten Erfahrungen kam recht spontan gegen Ende meines Aufenthaltes in Jerusalem zustande. Durch Das Virus konnte nicht mehr viel herumgereist werden, die Kurse der Universität waren beendet. So kam es, dass ich kurzfristig die Monate Juli und August als Pflegehelfer im French Hospital gearbeitet habe. Dort traf ich auf Menschen mit denen ich durch den normalen Studierendenalltag nie in Kontakt gekommen wäre. Ältere Israelis die zum Teil als Kinder aus Deutschland geflohen sind. Arabische Israelis die dort einen großen Teil des Pflegepersonals ausgemacht haben. Auch das gab noch einmal einen neuen Einblick in die Vielschichtigkeit des Landes und der Stadt Jerusalem, welche mich das ganze Jahr davor schon begeistert hat.